

**Dienstag, den 14. Juni 1892,**

**Vormittags 11 Uhr**

soll im hiesigen Amtsgerichtsgebäude ein Klavier gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 11. Juni 1892.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**  
Liebmann.

## Gras-Versteigerung auf Carlsfelder und Eibenstocker Staatsforstrevier.

**Montag, den 20. Juni 1892**

soll die diesjährige Grasnutzung der Kunstwiesen des **Carlsfelder Reviers**, lit. b. c. unter Friedrich's Werk, an der Mulde und Bahn, sowie der des **Eibenstocker Reviers**, lit. a. b. am Niedertbach, lit. c. d. e. oberhalb des Forsthauses an der Mulde;

### Eine Ausföhnung des Kaisers mit Bismarck.

Der „Hamb. Korresp.“ schreibt: „Daß in weiten und zumal in den patriotischen Kreisen der Bevölkerung der lebhafteste Wunsch lebendig ist, zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck ein gutes Verhältnis hergestellt und den Alt-Reichskanzler nicht ferner großem bei Seite stehen zu sehen, unterliegt keinem Zweifel. Das gilt insbesondere auch von solchen Kreisen, die eine entschieden nationale Gesinnung mit einer ebenso entschiedenen Anhänglichkeit an den Kaiser und an sein Regiment verbinden. Freilich ist dabei der Gedanke, als handle es sich darum, dem Fürsten Bismarck wieder den Weg ins Reichskanzleramt zu ebnen, gänzlich ausgeschlossen. Vielmehr ist man sich allseitig darüber einig, daß hiervon keine Rede sein und daß, was immer geplant werden möge, auf keiner anderen Grundlage als auf der des dauernden Ruhestandes des Fürsten operiert werden könne. In dieser Auffassung begegnen sich alle guten Deutschen, die 1890 den Fürsten mit Bedauern aus seinem Amte scheiden sahen, mit den Anhängern der Auffassung, daß dieser Akt eine politische Nothwendigkeit war.“

Die Gründe, die man, und zwar in immer dringlicherer Weise, für den Wunsch einer Wiederannäherung geltend macht, knüpfen an die Person des Kaisers, an die Person des Fürsten Bismarck und an die Interessen des Vaterlandes an.

Man ist überzeugt, daß dem Kaiser die Ausföhnung mit dem großen Staatsmanne zahlreiche Herzen gewinnen und eine nicht zu unterschätzende Quelle der Unzufriedenheit beseitigen werde. Dies gilt namentlich auch von der Bevölkerung Süddeutschlands, wo man sich das Bild des großen Kanzlers ungetrübt durch den unmittelbaren Eindruck der letzten Jahre seines Regiments erhalten hat und wo man von der scharfen kritischen Strömung, wie sie namentlich in Berlin herrschte, freigeblieben ist. Aber man denkt auch an das Urtheil der Geschichte, das über das Regiment Wilhelm's II. mindestens nicht weniger günstig lautet wird, wenn Fürst Bismarck dereinst versöhnt mit seinem Kaiser und König aus dem Leben scheidet.

Wenn es dem Fürsten ermöglicht werden könnte, sich mit ruhiger Zufriedenheit seines Wertes zu erfreuen und nach einem so thaten- und erfolgreichen Leben einen von Bitterkeit freien Lebensabend zu genießen, so wäre der größte Herzenswunsch zahlreicher guter Patrioten erfüllt. Wie immer man über die innere Politik des gealterten Alt-Reichskanzlers gedacht hat, so tritt doch, und zwar je länger desto weiter, alles das zurück gegen die Macht der Erinnerung an die unsterblichen Verdienste des Fürsten, gegen die unauslöschbare Dankbarkeit für alles das, was er für Deutschlands Einheit, Größe und Stärke geleistet hat, und es bleibt in den deutschen Herzen ein Stachel, so lange sich sein Lebensabend nicht entsprechend befriedigend und glücklich gestaltet.

Liegt schon die Befriedigung dieses Stachels und der von ihm genährten Unzufriedenheit im öffentlichen Interesse, so liegt auch das Bedauern nahe, daß die Erfahrung und Weisheit des großen Staatsmannes namentlich in Sachen der auswärtigen Politik für das Vaterland nicht anders nutzbar gemacht werden kann als auf dem Wege fragwürdiger Presteleistungen. Wie bereits hervorgehoben wurde, ist dabei keineswegs an die Wiederherstellung amtlicher Beziehungen in irgend einer Art gedacht; allein auch ohne eine solche bieten sich leicht die Wege, in wichtigen und schwierigen Fragen einen Meinungsdaustausch herbeizuführen. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, mit dem Fürsten Bismarck eingehende große Fragen namentlich der auswärtigen Politik zu erörtern, wird sich der reichen Fülle von Anregung und Belehrung, die man aus der Unterhaltung selbst dann mitnahm, wenn man zu dem ganz entgegengekehrten Endurtheil gelangte, dankbar erinnern. Diesen jetzt verzerrten Schatz von Staatsweisheit zu Ruh und Frommen des Vaterlandes wieder ans Tageslicht zu heben, liegt augenscheinlich im öffentlichen Interesse.

Es ist nach alledem verkehrt, über den Gedanken der Herstellung eines befriedigenden modus vivendi zwischen Berlin und Friedrichsruh oder über etwaige

Bemühungen, sie zu verwirklichen, absprechend zu urtheilen, wie dies die sozialdemokratische und deutsch-freisinnige Presse Richter'scher Oberband thut. Im Gegentheil wird man es den Männern, die ihre Kraft in den Dienst dieses Gedankens stellen, zum Verdienst umso mehr anrechnen müssen, als die zu lösende Aufgabe die größten Schwierigkeiten bietet und ein Mißerfolg nicht ohne empfindliche Rückwirkung auf die Beteiligten bleiben würde. Es gehört eine ungewöhnlich geschickte und glückliche Hand dazu, die 1890 zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Möge sie nicht fehlen!“

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat angeordnet, daß ihm fortan über alle Reibungen zwischen Offizieren und Civilisten Vortrag unter genauer Darlegung des Sachverhaltes gehalten werde.

— Berlin. Wer ist der größte Diplomat der Jetztzeit? Bis vor Kurzem hätte es auf diese Frage, wo und von wem immer gestellt, wohl nur eine einzige Antwort gegeben. Nachdem indessen Fürst Bismarck zum Herzog von Lauenburg und frühzeitig in den Ruhestand befördert worden ist, werden die Antworten wohl je nach dem Standpunkt und der Gesinnung des Antwortenden recht verschiedenartig ausfallen. Man wird aber weit und breit herumfragen müssen, ehe man eine Antwort erhalten wird, wie sie der Pariser „Figaro“ vom 8. d. M. erteilt. Der berühmte Auslandsredakteur des Boulevardblattes Jacques St. Cère, zu deutsch der wahre Jakob, hat in dieser Nummer allergnädigst gerührt, Sr. Maj. den Kaiser aller Reußen zum „größten Diplomaten der Gegenwart“ zu ernennen und diese Ernennung dem Erdkreise kund zu thun. Und warum? Man wird errathen, daß der Jar in dieser überschwänglichen Weise herausgestrichen wird, weil er den Großfürsten Konstantin zur Begrüßung des französischen Präsidenten nach Nancy gesandt hat. Der „Figaro“ ist ein geübter Flunkerer und wird wohl von keinem Politiker ernst genommen werden. Aber das muß man ihm lassen, schlau ist er und versteht sich recht gut darauf, Leuten, an deren Gunst ihm gelegen ist, zu schmeicheln und Angenehmes zu sagen. Er kennt den Jaren und ist sicher, daß von diesem günstig aufgenommen wird, was als Schmeichelei eigentlich viel zu plump und als Ironie wieder nicht sein und geistreich genug ist. „Sie glauben gar nicht, wieviel Lob ich vertragen kann!“ hat einmal der verstorbene Dingelstedt zu einem Wiener Kritiker geäußert. Es scheint, daß der ernste mißtrauische Kaiser Alexander III. in ähnlicher Weise für Lob und Schmeichelei empfänglich ist.

— Während fünf Monaten ist aus ganz Deutschland kein Pfund Zucker nach Amerika exportirt worden; die Ausfuhr dorthin hat also vollständig aufgehört. Die andauernde vortreffliche Ernte auf Ruba und in den Kolonien hat es dem amerikanischen Zuckerrust ermöglicht, von Ankäufen in Deutschland ganz abzusehen. Trotzdem ist man in Interessenten-Kreisen hier nach wie vor der Ansicht, daß die Amerikaner bald gezwungen sein werden, sich nach Deutschland zu wenden. Nach anscheinend zuverlässiger Schätzung wird die in Deutschland jetzt lagernde unverkaufte Quantität Zucker auf 200,000 Tonnen zu 280 Mk. die Tonne geschätzt, d. h. auf einen Betrag von 56 Mill. Mark, der der Ausfuhr eines ganzen Jahres ziemlich gleich kommt.

— Mainz. Der vor einigen Tagen hier eingetroffene neue Kommandeur des 88. Infanterie-Regiments hat bei seinem Dienstantritt eine bemerkenswerte Ansprache gehalten, welche sowohl bei den Mannschaften des Regiments wie auch in den bürgerlichen Kreisen eine sehr beifällige Aufnahme gefunden hat. Sich für die Nothwendigkeit einer strammen Disciplin aussprechend, warnte der Kommandeur energisch vor jeder Soldatenmißhandlung oder Schinderei, welche er mit den strengsten Strafen belegen würde.

— Thorn, 10. Juni. Mehrere junge und wohlhabende Leute aus Russisch-Polen versuchten dieser Tage, um sich der russischen Militärpflicht zu entziehen, ins Ausland zu flüchten. An der

**Zusammenkunft:** Vormittags 9 Uhr an Friedrich's Werk, bei der Bahnstation Wilzschhaus, sowie

**Mittwoch, den 22. Juni 1892**

die Grasnutzung der Wiesen des **Carlsfelder Reviers**, lit. d. rechts der Wilzsch (an beiden Seiten der Straße) und lit. e. l. an der Bretmühle Wilzschhaus und

**Donnerstag, den 23. Juni 1892**

die Grasnutzung der Wiesen des vorgenannten Reviers, lit. d. links der Wilzsch (zwischen dem Rautenkränzer Wiesenweg und der Wilzsch)

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Zusammenkunft:** je Vormittags 9 Uhr an der Bahnstation Wilzschhaus.

**Königl. Forstrevierverwaltungen Carlsfeld und Eibenstock und Königl. Forstrentamt Eibenstock,**

Gehre. Bretschneider.

am 13. Juni 1892.

Wolfframm.

Grenze wurden sie jedoch von der russischen Grenz-wache festgehalten. Es kam zum Kampf, wobei zwei der jungen Leute von den russischen Soldaten erstochen wurden. Ein dritter entkam, wenn auch schwer verwundet, auf preussisches Gebiet. Bei der einen Leiche fand man 5000 Rubel in baar. Der eine der Erstochenen war der Sohn eines reichen Polen in Rowno.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die Ovation, welche von seiten der Dresdner Bürgerschaft für den Altreichskanzler Deutschlands und den Ehrenbürger unserer Stadt, Fürst Bismarck, geplant ist, wird allem Anschein nach sich zu einer großartigen Rundgebung der Dankbarkeit und der Sachsentreue gestalten. Dieselbe wird in einem großartigen Fackelzuge bestehen, der am kommenden Sonnabend Abend gegen 1/2 10 Uhr vor dem Hotel Bellevue, wo Fürst Bismarck Wohnung zu nehmen gedenkt, Aufstellung nehmen wird. Dort werden auch die Gesangvereine Liedervorträge veranstalten. Vorauszusehen wird Se. Durchlaucht Fürst Bismarck von einem Fenster des Hochparterre aus den Zug an sich vorüberziehen lassen, so daß es den Theilnehmern möglich werden dürfte, den greifen Heiden von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Die Ankunft des Fürsten wird mit dem fabriplanmäßigen Zuge auf dem Reustädter Bahnhof stattfinden, die Abfahrt dagegen soll von dem böhmischen Bahnhofe aus am nächsten Mittag nach 11 Uhr erfolgen. Bald nach seiner Ankunft im Hotel wird der Fürst durch eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Comitees, begrüßt werden.

— Wurzen. Ein origineller Bismarck-verehrer ist der durch seinen Kräuter-Cognac bekannte Herr Gustav Bahmann hier. So ließ er z. B. am 1. April, dem Geburtstag des Altreichskanzlers, hundert würdige Arme der Stadt Wurzen auf seine Kosten speisen, und hat sich verpflichtet, dieses so lang am 1. April jeden Jahres zu thun, als Fürst Bismarck am Leben bleibt. Diese letzte Bedingung knüpfte er ausgesprochener Weise deshalb daran, um die jedesmal zu Speisenden zu veranlassen, für das Wohl und die Erhaltung des Lebens des Geburtstagskindes recht inbrünstig zu beten.

— Crimmitschau, 9. Juni. Ein zu Pfingsten nach hier beurlaubter Carabinier wurde gestern Abend in einem Gehölz an der Zeitzer Straße leblos aufgefunden. Der Soldat hatte sich mittelst seines Säbelriemens erhängt. Der Säbel war vor ihm in die Erde gestossen. Was den jungen Menschen, der im dritten Jahre dient, zu diesem bedauerlichen Schritte verleitet, ist noch unklar, doch soll er, wie die hiesige „Stadt- und Land-Zeitung“ erfährt, seinen Eltern gegenüber bei seiner Ankunft geäußert haben, daß er infolge ihm widerfahrner schlechter Behandlung im Dienste das Leben satt habe.

— Bei der bevorstehenden Zusammenkunft der deutschen Jäger und Schützen (25.—27. Juni) in Dederan wird sich nach mehrjähriger Pause wieder von einem trefflichen Corpsgeist beseelten „Schwarzen“ und „Grünen“ aller Altersklassen Gelegenheit bieten, die meisten Kameraden begrüßen zu können, welche vor 21 Jahren auf den Schlachtfeldern Frankreichs für Deutschlands Ehre, Macht und Ruhm gekämpft haben. Allen Combattanten der Kriege von 1866 und 1870/71 zu Ehren, mit besonderer Rücksicht auf die Kämpfer von Billiers ist eine Ovation geplant, welcher zwar in der an Abwechslung reichen Festordnung nicht speziell gedacht, wohl aber eine der großen Zeit würdige Form gesichert ist. Bekanntlich verlor allein das brave Rgl. Sächs. Schützenreg. Nr. 108 in der zweiten Ausfallschlacht von Billiers, am 2. Dezember 1870, nicht weniger als 36 Offiziere und 633 Mann binnen wenigen Stunden. Da den Kameraden bis zum 19. Juni Freiquartiere bei der Bürgerschaft zugesichert werden können, so empfiehlt es sich, die noch außenstehenden Anmeldungen zur Theilnahme an der militärischen Feier möglichst bald bei dem Festauschuß in Dederan zu bewirken.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

14. Juni. (Nachdruck verboten.)  
Vor 25. Jahren, am 14. Juni 1867, wurde Kaiser Maximilian von Mexiko vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

Ran h  
Kuffar  
zu wach  
wie Br  
denfelb  
Zuareg  
neral G  
hut ba  
gefäße  
die Lu  
vor Al  
zu bene  
gefällt.

De  
Es beb  
des un  
nach la  
ung sta  
schwere  
Verlust  
schwer  
in tiefe  
tere un  
Frey",  
in Lieb  
immer

Es  
als die  
des S  
Play i  
als es  
Bergnü  
die mo  
mittage  
zulehre  
anzune  
geschwo  
bringen  
er noch

Jeg  
war au  
den bel  
wig mi  
zu gro  
Ufer ge  
Lebertr

Zun  
men fo  
des Vo  
nach ein  
Innere  
Augenb  
diese B  
seine A  
lich tha  
als bid  
mit nie  
Zügen

„G  
würde r  
zweitenn  
gebracht  
Lebe  
um ant  
Frau P  
dieser u  
für Sie  
ein Ga  
wecheln

„Ich  
fenden B  
Es wird  
zu lauf  
kleidern  
guten W

„Ber  
ermahnt  
Hewig  
„Wi  
uns zu  
Das  
gleitet u  
nassen E  
licheit a  
fand, da  
ihm in

Als  
zum „G  
ners ver  
verfehen,  
eine gute  
nische Be  
mit seine  
Du ahn  
Dich no

Der  
am and  
vor der  
gewinner  
eilen. I